Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2004)

Heft: 12

Vorwort: Entwerfen ist übersetzen. Übersetzen ist Entwerfen

Autor: Unruh, Tina / Unruh, Patric

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tina Unruh
Patric Unruh

Entwerfen ist übersetzen.
Übersetzen ist entwerfen.

Wo immer etwas aus der konkreten Welt in ein abstraktes System übertragen wird, findet ein Übersetzungsprozess statt. Jede kulturelle Handlung und alles Schaffen beinhalten eine solche Übersetzung. Erst auf diese Weise können wir unsere Umwelt erfassen und Zusammenhänge erkennen, die wiederum unser eigenes Verhalten prägen.

Neues zu schaffen bedeutet, von einer Beobachtung, einem Gedanken oder einer Inspiration auszugehen und ihm einen Ausdruck zu geben. Ob dabei einem Thema oder – in der Architektur besonders wichtig – einem Programm Gestalt verliehen wird ist weniger entscheidend als der Vorgang der Formfindung selbst. Er ist die eigentliche Arbeit, von der das Ergebnis nur einen kleinen Ausschnitt widerspiegeln kann. Die Techniken, derer man sich dabei bedient, sowie die Inspiration, von der ausgegangen wird, stellen bereits die wesentlichen Bestandteile dar. Sie sind subjektiv ausgewählt, angewandt und stets diskutabel. Die Frage nach dem Übersetzen in der Architektur ist also die Frage nach dem Entwerfen, dem eigentlichen Kreieren selbst. Themen einer Übersetzung können auch politische Motivationen sein, die ihren Ausdruck in spezifischen Formen finden, wie beispielsweise die absolutistische Gesellschaft im zentralistischen Städtebau. Oder Emotionen vermittelnde Motive, wie etwa die Technikbegeisterung in der Objektplanung der Moderne, die sich in der Gestaltung ihrer Zeit wieder findet. In beiden Fällen wurde von einem Grundgedanken ausgehend dessen architektonische Entsprechung gesucht.

Welche Einflüsse regen derzeit Architekten, Stadtplaner und andere Gestalter an und was drücken deren Werke heute aus? Sind es weiterhin soziale Gegebenheiten, die sich im Städtebau wieder finden und gibt es in der Objektplanung spürbare Gemeinsamkeiten?

Anfänglich fällt es schwer, die jetzige Lage überhaupt zu beobachten, da der Blick auf die gegenwärtige Architektur, ohne einen klärenden zeitlichen Abstand, vor allem der Blick auf eine grosse Vielfalt bedeutet. Die Postmoderne hat die Auflösung bisher selbstverständlicher Kategorien mit sich gebracht und die zur Beurteilung notwendigen Parameter scheinen zu fehlen. Dennoch wird heute wie früher mittels Architekturtheorie oder Entwurfslehre eine Definition für den Prozess der Gestaltung gesucht.

Für dieses Heft haben sich einige Autoren mit solchen Übersetzungstheorien beschäftigt und sie anhand unterschiedlicher Bauten erklärt. Dafür wurden Altmeister der Kunstgeschichte im Hinblick auf zeitgenössische Architektur befragt und für intellektuelle Theorien gebaute Beispiele gesucht. In diesen Beiträgen geht es vor allem um die jeweilige Technik der Übersetzung.

Weiter wurde gefragt, ob sich Architektur der bisher verwendeten Sprache noch bedienen sollte oder ob die Übersetzung fachübergreifend gestaltet sein kann, um so den aktuellen Anforderungen interdisziplinär gerecht zu werden.

Einen anderen Schwerpunkt haben Autoren bearbeitet, die sich über das, was Ausgangspunkt des Entwerfens war oder werden könnte Gedanken gemacht haben. Es können Einflüsse aus der Kunst oder auch ein einfacher Irrtum, die Musik oder der eigene kulturelle Hintergrund in Formen übertragen werden. Die jeweilige Inspiration und das Ergebnis können so nebeneinander gestellt werden.

Gemeinsamer Nenner aller Überlegungen ist es, nicht bestimmte Theorien oder Positionen zu vertreten, sondern vielmehr die eigentliche Rolle der Architektur und ihre Aufgaben neu zu überprüfen. Anstelle allgemeingültiger Überzeugungen sind eher Möglichkeiten dargestellt, ohne jedoch in Beliebigkeit zu verfallen. Ganz im Gegenteil, der entscheidende aber vollkommen subjektive Einfluss des Schaffenden wird kaum thematisiert, statt dessen wird das Augenmerk auf die Auswahl möglichst „objektiver" Parameter wie Ort und Aufgabe – und eben Übersetzungstechniken – gerichtet. Diese leichte Entmystifizierung des kreativen Aktes wird jedoch mit einer grossen Auswahl theoretischer Bezugsmöglichkeiten ergänzt. Es stehen einerseits nüchterne, programmatische Anforderungen im Vordergrund, deren Um- oder Übersetzung jedoch andererseits äusserst subjektiv erfolgt. Hierfür können meist Zitate oder Versatzstücke ganzer Theorien verwendet werden, deren freizügige Anwendung das eventuelle Rückübersetzen unmöglich machen. Vielleicht könnte dieses fragmentarische Inbeziehungsetzen auch auf eine gemeinsame Haltung in der heutigen Architektur verweisen. Zumindest in diesem Heft scheinen pragmatischer Ansatz und freie künstlerische Umsetzung zusammenkommen zu wollen. Ob hier ein Verweis auf Individualisierung, Crossover und Sampling angebracht ist und so Strömungen der jetzigen Gesellschaft in der Architektur entdeckt werden können, sei dem Transscriptionsswillen der Leser überlassen.

In jedem Fall bieten die unterschiedlichen Annäherungsweisen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema, mit der Architektur.

Die Autoren sind *trans*Redakteure. Tina Unruh ist Architektin und Assistentin an der ETH, Patric Unruh ist Architekt und Nachdiplomstudent an der ETH Zürich.